

**Bericht 1988**  
**über geologische Aufnahmen**  
**im Kristallin**  
**auf Blatt 127 Schladming**

Von ALOIS MATURA

Im Sommer 1988 wurden Lücken im Südosteck des Blattgebietes, u. zw. im Bereich jener gegen Osten schauenden Kare zwischen Kieseck und Deichsel Spitze, sowie in der Nordostflanke des Untertaales im Abschnitt zwischen Kraibergzinken und Sonntagerhöhe geschlossen.

Der ziemlich homogene Granitgneiskörper des Krügerzinken, der über den Talboden des Untertaales nach Osten reicht und noch im Fuß der steilen, schwer zugänglichen, mehr als 1000 m hohen Felsflanke im Südwesten des Kraibergzinken-Sonntagerhöhe-Kammes zwischen Tetter und dem Jagdhaus bei K 1045 ohne Nebengesteinseinschaltungen anzutreffen ist, löst sich in den nordöstlich anschließenden, höheren Hangbereichen mit kompliziertem Grenzverlauf in mehrere schmalere Züge und isolierte Körper von vorwiegend granitischer Zusammensetzung auf, örtlich (Seerieszinken), durch stärkere Hornblendeführung markiert, von granodioritischer Zusammensetzung, umgeben von  $\pm$  migmatitischen Paragneisen, die aber in der Nähe der Orthogneise auffallend feinkörnig und ohne Migmatitcharakter sind.

Die Kristallinserie, die mit etwa E-W-Streichen zwischen Kieseck und Deichsel Spitze den östlichen Blatt- rand querten, zeigten von Norden nach Süden folgendes Profil:

Bei der Rettingscharte bis in das südlich anschließende Kar treten N-fallende migmatitische Paragneise auf mit zahlreichen Einschaltungen von meist verkieteten und daher brandig verwitternden, feinkörnigen und gebänderten oder grobkörnig-massigen Amphiboliten.

In der anschließenden Felsrippe, ziemlich genau östlich des Kieseck fallen innerhalb der Paragneise nicht migmatitische, feinkörnige, eher dunkelgraue, mitunter auch feingebänderte Varietäten auf.

Die prächtigen, vom Gletscher blank geschliffenen Felsbuckel im südlich anschließenden Kar, zeigen stärker migmatitische Paragneise, z. T. lagenmigmatitisch, z. T. mit Plagioklas-Blastese ohne Amphiboliteinschaltungen und von auffallend B-tektonischem Charakter nach E-W gerichteten Achsen.

Weiter gegen Süden zu stellt sich anschließend Süd- fallen der Schieferung ein. Mit relativ scharfer Grenze folgen vom Kamm nördlich der Meisterspitze herabziehend Amphibolite und Bändergneise vom Typus der Metavulkanitserie bzw. des Gollingkomplexes, im Bereich der Meisterspitze und Meisterscharte häufig deutlich brandig.

Ohne scharfe Grenze schließen gegen Süden im Bereich der Kaiserspitze Granat und Hornblende führende, migmatitische Paragneise an mit vereinzelt Amphiboliteinschaltungen und steilem Südfallen bzw. Saigerstellung der Schieferung. Diese Gesteinsserie setzt auch in das Ostkar der Deichsel Spitze fort, wo ein Großfaltenbau mit steil bis mittelsteil süd- oder nordfallenden Schenkeln nach ostabtauchenden Faltenachsen entwickelt ist.

Das Profil wird durch mehrere steile, E-W streichende Störungen gequert, wie etwa in der Meisterscharte, in der Kaiserscharte und im Bereich der Deichsel Spitze.

**Bericht 1988**  
**über geologische Aufnahmen**  
**auf dem Dachsteinplateau**  
**auf Blatt 127 Schladming**

Von MARTIN SCHAUER  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Anschluß an Blatt St. Wolfgang (ÖK 95) wurde der SW-Teil des Dachsteinplateaus mit besonderer Berücksichtigung der Riffbildungen faziell gegliedert:

Nördlich der Gosauseen hat SCHÄFFER (1977) im Abschnitt Lärchkogel – Brettkogel, Modereckhöhe – Seekarwand die erstmals von SPENGLER (1954) dargestellten Riffbildungen kartenmäßig richtig erfaßt. Nach den vom Autor weitergeführten Untersuchungen liegt ein obernorischer (Sevat 2) bis rhätischer Riffsaum vor, welcher nach Norden zu über die Dachsteinkalklagune (massige Kalkschlamm-Onkolith-Fazies) vorstößt und diese N Modereck – Seekarwand flach überlagert. SCHÄFFER vertritt noch eine tektonische Begrenzung Rifffazies (Hallstätter Zone) zur Dachsteinkalklagune (Megalodontenfazies). Er stellt die nördlich der Gosauseen anstehenden Pötschen- und Pedatakalke samt Zlambachschichten nördlich des Hinteren Gosausees als Hallstätter Gesteine zu einer tieferen, unter die Dachsteinkalke fallenden tektonischen Einheit.

Nach Ansicht des Autors und der von SCHLAGER (1966) veröffentlichten Auffassung besteht jedoch keine Notwendigkeit einer tektonischen Abgrenzung. Der fazielle Übergang Pedataschichten – Riffkalk wurde anhand von Faziesprofilen erfaßt; die hangendsten Pedata-Riffschuttbänke wurden mit Conodonten (Faunen mit *Epigondolella bidentata* oder Misikellen) ins Sevat 2 eingestuft und stellen die Basis der Riffentwicklung dar. Nördlich des Vorderen Gosausees sind in Vorriff-Echinodermenschuttkalken, in denen KITTL (1916) gelbrote Halorellenkalk beschrieb, Zlambachmergel eingeschaltet. Ein rhätischer Riffanteil ist daher (vgl. Verzahnung Riffkalk/Zlambachschichten nördlich des Hinteren Gosausees, siehe SCHLAGER [1966]) wahrscheinlich. Das Auftreten von *Gondolella steinbergensis* spricht nach KRYSZYN (1988) für tief rhätisches Alter („*Choristoceras*“ *haueri*-Subzone = „*steinbergensis*“ Conodonten A-Zone).

Ein weiterer Verzahnungspunkt von Riffkalk (distale Hangfazies) mit Zlambachschichten konnte westlich des Donnerkogels (Austriaweg, N-Kanzel) nachgewiesen werden. Im Übergangsbereich von der Riffschuttfazies zur Mergelfazies der Zlambachschichten ist eine „Übergangsfazies“ gebankter, grauer Riffschuttkalke (MFT: floatstone, bioclastic wackestone, packstone) zwischengeschaltet (vgl. MANDL, 1982, bzw. ZAPFE, 1960). Weiters wurde ein Wechsel der Lagerungsverhältnisse von aufrecht zu invers (in Richtung Schnecken- graben, MATZNER, 1986) festgestellt.

Rhätisches Alter wird weiters durch ein nördlich der Modereckhöhe anstehendes, von ca. 150 m mächtigen Riffkalken überlagertes Rotkalkvorkommen bestätigt. Es wird mit den die SW-Flanke des Donnerkogels teilweise überlagernden Rotkalken (Niv. 4, SCHAUER, 1983) parallelisiert, welche aufgrund der Conodontenfaunen an die Nor-Rhät-Grenze zu stellen sind. Im Abschnitt